

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 119.

57. Jahrgang.

Freitag, den 27. Mai

1910.

Am 30. Mai beginnen im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft die Umbauten. Sie werden voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

Die Eingewohnten des Bezirks werden daher gebeten, während dieser Zeit auf unausbleibliche kleinere Unbequemlichkeiten, die ein solcher Umbau mit sich bringt, wie Verweilung in benachbarten Diensträumen, mangelhaften Aufenthalt im Wartezimmer und größere Staubentwicklung auf Treppe und Korridoren, freundlichst Rücksicht zu nehmen.

Auch gibt man anheim, **ausstehende** Sachen, die ein Auffuchen von Akten aus dem Archiv oder aus mehreren Registranden erfordern oder ein Erscheinen zahlreicher Personen an Kanzleistellen verlangen, tunlichst um einige Zeit zurückzustellen.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
den 24. Mai 1910.

Deutschland und Frankreich.

Ob Zufall oder bestimmte Absicht, mit einem mal kommt die Kunde von einem unmittelbar vor dem Abschluss stehenden deutsch-französischen Abkommen. Man munkelt allerlei, aber etwas wirklich Positives ist bisher noch nicht bekannt geworden. Möglich ist allerdings, daß man infolge des lebenswürdigen Verhaltens des deutschen Kaisers gegenüber dem französischen Minister des Aeußeren, Pichon, etwas vorzeitig mit der Mitteilung herausgerückt ist, um darzutun, daß auch Frankreich seinerseits zu einem gewissen Entgegenkommen gegenüber Deutschland bereit ist. Das ganze augenblickliche Auftreten der französischen Presse beweist unzweifelhaft, daß die Gemüter der Franzosen gemacht hat, und ansehend ist man innerlich selbst froh, daß sich endlich einmal eine Gelegenheit zu einer Aussprache geboten hat zwischen dem Kaiser und einem aktiven Staatsmanne; ebensowenig läßt es sich leugnen, daß die offene Sprache des Kaisers und scharfe Betonung seiner Friedensliebe überaus angenehm verhält hat, nachdem man sich wohl von den Tendenzen Wilhelm II. vielfach ein völlig falsches Bild gemacht hatte. Tatsache ist jedenfalls, daß augenblicklich die antideutsche Strömung in Frankreich vollständig in den Hintergrund getreten ist, eine Erscheinung, deren längere Dauer man nur auf das Innigste wünschen könnte. Eine Annäherung könnte nur den beiderseitigen Interessen dienen und gerade durch die Beseitigung von Reibungsflächen kann dem ungemein vorgearbeitet werden. Welcher Art die geplanten Abmachungen sind, ist, wie gesagt, noch nicht genau bekannt, indessen spricht alles dafür, daß es sich wohl nur um eine Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete handelt und handeln kann und zwar in Kolonialfragen. Nach der einen Lesart kommen bei den Verhandlungen, welche augenblicklich zwischen Berlin und Paris schweben, Grenzfragen im Hinterlande von Kamerun in Betracht, die jetzt einer glücklichen Lösung entgegengeführt worden seien. Andererseits heißt es, daß es sich um Marokko dreht und man in dieser Hinsicht eine neue Vereinbarung geschaffen habe. Es soll sich um eine endgültige Regelung des Verfahrens bei der Erteilung marokkanischer Bergwerkskonzessionen an Ausländer handeln. Hierdurch würde auch der Mannesmannstreit endlich aus der Welt geschafft werden, der schon seit längerer Zeit unser Verhältnis zu Frankreich beeinflusst und leicht wieder zu einem neuen Konflikt hätte führen können, wenn man nicht rechtzeitig auf beiden Seiten einen Pflock zurückgesteckt hätte. Wie ein Pariser Blatt in Erfahrung gebracht haben will, habe zwar bei diesem Abkommen im wesentlichen der französische Standpunkt Berücksichtigung gefunden, jedoch seien als Gegenleistung den Gebrüder Mannesmann verschiedene wichtige Zugeständnisse gemacht worden. Des weiteren heißt es auch, daß die Marokkoanklagen von dem neuen Abkommen berührt werden sollen, um auch auf diesem Gebiete volle Klarheit zu schaffen und die beiderseitigen Interessen abzugrenzen. Hoffentlich wird unsere Diplomatie den jetzt so günstigen Boden für uns auszunutzen verstehen und das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Bekanntlich wird viel darüber geklagt, daß unsere Diplomaten oft viel zu konziliant sind und bei einiger Festigkeit in vielen Fällen oft weit mehr hätten erreichen können, als tatsächlich der Fall war, während man dem anderen Contrahenten, welcher fest geblieben, zu weitest Entgegenkommen zeigte. Dringend wäre es zu wünschen, daß man bald etwas Authentisches über die Verhandlungen höre, denn bei derlei Dingen hat es absolut keinen Sinn, sich in ein mythisches Dunkel zu hüllen, weil dadurch nur Verwirrung geschaffen wird und die Dinge sicherlich bereits so weit gediehen sind, daß eine Aussprache dem Stande der Sache schwerlich schaden könnte. Wir brauchen uns ähnlich wie gegenüber England auch gegenüber Frankreich nicht in süße Träume zu wiegen und zu glauben, daß jetzt alles zum Besten gewendet sei, aber begrüßen könnten wir es, wenn an der Seine endlich eine andere Stimmung gegenüber Deutschland Platz griffe. Durch ein besseres gegen-

seitiges Verstehen wäre schon viel gewonnen und es ist unleugbar, daß eine derartige Besserung der Beziehungen eine der wichtigsten Unterpfände für die weitere Erhaltung des Weltfriedens bilden würde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— **Rückkehr des Kaisers.** Der Kaiser ist am Mittwoch morgen aus England auf der Wildparkstation entgegengenommen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

— **Der italienische Minister des Aeußeren in Berlin.** Der italienische Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano, wird bestem Vernehmen nach am 27. d. Mts. in Berlin eintreffen und am 29. d. Mts. dem Kaiser vorgestellt werden.

— **Deutschlands schnellster Panzerkreuzer.** Der erste deutsche Schlachtschiffskreuzer „v. d. Tann“ hat dieser Tage seine Erprobungen begonnen. Diese finden in der deutschen Bucht von der Altdorfer Heede aus statt, wo der Kreuzer während dieser Zeit seinen Probestrich hat. Am Montag fand eine vierstündige Fahrt, hauptsächlich zum Anschließen der Geschwindigkeitserprobung vorgenommen, bei welcher der Kreuzer statt der kontraktlichen Geschwindigkeit von 25 Seemeilen nicht weniger als 28 Seemeilen erreichte, also den bisher schnellsten Panzerkreuzer der deutschen Marine „Blücher“ um gut zwei Seemeilen übertraf. Heute Mittwoch findet die amtliche Abnahmeprobefahrt in Gegenwart der Marinekommission statt. Der Panzerkreuzer „v. d. Tann“ ist ein Schiff von 19000 Tonnen Displacement und schwerer Armierung nach Art der Vinenschiffe der „Rassauklasse“. Er wurde im Etat 1907 bewilligt, im Frühjahr 1908 bei Blohm u. Söh in Hamburg auf Stapel gelegt, hat also eine tatsächliche Bauzeit von wenig mehr als zwei Jahren hinter sich. Er ist das erste große mit Turbinenantrieb versehene Schiff unserer Flotte und muß seiner Gefechtskraft sowohl wie auch seiner Fahrleistungen nach den englischen „Invincibles“ gegenüber als überlegen angesprochen werden.

— **Zur Reichsversicherungs-Ordnung.** Der vom Reichsamt des Innern aufgestellte Probeorganisationsplan für die Provinzen Rheinland und Pommern, einer industriellen und einer agrarischen Provinz, zur Ermittlung der Kosten der Verwaltung anlässlich der Einführung der Reichsversicherungsordnung wird der Reichstagskommission am 27. Mai vorgelegt werden. Es ist eine genaue Kostenberechnung aufgestellt, die Zahl der erforderlichen Kräfte berechnet worden, so daß sich ein Bild der Gesamtkosten der neuen Organisation konstruieren läßt. Aus Grund dieser Berechnung läßt sich nachweisen, daß 20 Millionen Mark Kosten für die Gesamtorganisation der Versicherungsordnung nicht zu hoch gegriffen und die bisherigen Berechnungen der Regierung zu niedrig gegriffen sind. Es wird Sache der Kommission sein, die neuen Berechnungen genau nachzuprüfen, erst dann kann die sachliche Beratung einsetzen. Allein die Versicherungsämter werden, wenn man nur 800 annimmt, über 12 Millionen Mark kosten, die Spruchfähigkeit wird 3 Millionen Mark beanspruchen. Die Kommission wird zunächst sich die Maße geben müssen, festzustellen, ob unter diesen Opfern dem Gedanken einer Reichsversicherungsordnung näher getreten werden kann.

— **Abgrenzung von Fabrik und Handwerk.** Vom Reichsamt des Innern waren für dieses Frühjahr auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den zunächst beteiligten Ressorts des Reichs, Preußens und der übrigen größeren Bundesstaaten, auch Vertreter der Handelskammern zugezogen werden sollten. Diese Beratungen sind bis zum Herbst vertagt worden infolge der gegenwärtigen großen Inanspruchnahme der sozialpo-

litischen Abteilung im Reichsamt des Innern. Man hofft von den Verhandlungen im Herbst eine Verständigung darüber, wie den praktischen Unzutraglichkeiten abgeholfen werden kann, die aus der bisherigen Unsicherheit der Abgrenzung entstanden sind. — Vom Handwerk wird es als eine Härte empfunden, daß Betriebe, die gerade durch die Hilfsmittel der Organisation des Handwerks einen gewissen Umfang erreicht haben, deswegen als Fabrikbetriebe angesehen werden. In Preußen steht man auf dem Standpunkt, daß es unmöglich ist, durch klare begriffliche Bestimmungen die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk festzulegen. Es muß daher nach der preussischen Auffassung eine gemeinschaftliche Instanz geschaffen werden, der die Entscheidung derartiger Streitfragen zusteht. Und in dieser Beziehung erscheinen die Organe der Verwaltungsgerichtsbarkeit als die zweckmäßigste Stelle. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß nicht alle Bundesstaaten die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt haben. Eine Zentralinstanz für das Reich erscheint wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wohl kaum als möglich.

England.

— **Zar und Erzherzog.** Zu der auffallend frühzeitigen Abreise des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand nach den Beiehungsfestlichkeiten zu Windsor erfährt die Wochenschrift „Truth“, deren gute Beziehungen mit Hofkreisen bekannt sind, daß die Ursache in der Unwissenheit des Zaren Ferdinand der Bulgaren zu suchen sei, mit welchem Monarchen der Erzherzog auf einem sehr schlechten Fuße stehe. Da die Absicht des Königs, sich nach London zu begeben, erst im letzten Augenblicke bekannt wurde, und man auch am englischen Hofe davon zu spät unterrichtet wurde, so konnte Kaiser Franz Josef seinen anderen Erzherzog mit seiner Vertretung betrauen, was er sonst getan haben würde. Genanntes Blatt weist ferner darauf hin, daß der Erzherzog und der Zar Ferdinand in ein und demselben Extrazuge von Paris nach Calais fuhren, ohne einander zu beachten.

— **London, 25. Mai.** Die Finanzschwierigkeiten der Regierung worden neuerdings wieder begünstigt. Lord Georges beendigte augenblicklich die Aufstellung des Etats. Dieser sieht eine Mehrausgabe von 200 Millionen gegen das Vorjahr vor; in der Hauptsache wegen Erhöhung der Marinekosten um 135 Millionen und Erhöhung der Zivilausgaben. Diese Mehrausgaben werden die Erhöhung der Einkommensteuer notwendig machen, was bei den Lords neuerdings Unzufriedenheiten hervorgerufen wird. Man glaubt jedoch nicht, daß die Lords diesmal Widerstand leisten werden, da sie wünschen, daß der Regierungsantritt des neuen Königs sich ohne Schwierigkeiten vollzieht und andererseits, weil sie um die liberalen Tendenzen des neuen Königs besorgt sind.

Belgien.

— **Brüssel, 25. Mai.** König Albert wird nach seinem Besuche in Berlin auch dem Präsidenten Fallières in Paris und dem Könige von Italien, sehr wahrscheinlich auch dem Kaiser Franz Josef Besuche abstatten. Diese Besuche sind bei den betreffenden Staatsoberhäuptern bereits angekündigt worden.

Türkei.

— **Das Programm der Kreta-Mächte.** Ueber das französisch-englische Projekt zur Regelung der Kretafrage schreibt der „Petit Parisien“: Im Laufe der Gespräche, die in London zwischen dem Minister Pichon und Sir Edward Grey stattgefunden haben, ist ein Plan ausgearbeitet worden, der am Sonntag Rußland und Italien mitgeteilt wurde. Die vier Schutz-mächte sollen darnach zuerst die kretische Nationalversammlung auffordern, die mohammedanischen Deputierten wieder aufzunehmen. Dann soll die Situation aus der Zeit vor dem Oktober 1908 wiederhergestellt werden. Kreta soll ein Lebensstaat der Türkei bleiben, aber seine Autonomie beibehalten.

China.

Unruhen in China. Man befürchtet für die am 5. Juni in Hankow zu eröffnende chinesische Ausstellung von Seiten der Eingeborenen gegen die Europäer Angriffe.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Mai. Der am Vorabend von Königs Geburtstag wie üblich stattgehabte Zapfenstreich, geführt von der Gewehrabteilung des alten Militärvereins, erhielt diesmal durch die Teilnahme des vom genannten Verein ausgebildeten Knabentrommlerkorps ein neuartiges Gepräge.

Eibenstock, 26. Mai. Der für das hiesige Pfarramt ernannte Herr Pfarrer Starke-Dorfheim wird, so Gott will, am 2. Sonntag n. Trinitatis (5. Juni) im Vormittagsgottesdienste seine Probepredigt halten.

Eibenstock, 26. Mai. Eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Sängerschaft nach Gera unternahm unser Männer-Gesang-Verein „Stimmgabel“ am vergangenen Sonnabend und Sonntag.

Schönheide, 26. Mai. Unter den durch königliche Huld ausgezeichneten Herren unseres Ortes befindet sich auch der Gründer der „Schönheider Bäckereifabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals F. V. Lent“, Herr Rentier Franz Louis Lent, welcher zwar jetzt in Eifenach wohnt, der aber in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses der genannten Gesellschaft und durch seine Verdienste um den wirtschaftlichen Aufschwung unserer Gemeinde allezeit eng verbunden mit derselben bleiben wird.

Dresden, 26. Mai. Aus Anlaß von Königs Geburtstag trug die Stadt reichen Fahnen- und Flaggenzuzug. Heute früh fand militärisches Wecken statt. Um 8 Uhr brachten die Kapellen des Grenadierregiments Nr. 100, des Gardebataillons und des 12. Feldartillerieregiments dem König in Villa Wachwig eine Morgenmusik dar.

Dresden, 26. Mai. Nächsten Sonntag wird zur Erleichterung des Besuchs der herrlichen Gegend

des Erzgebirges ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen früh 5 Uhr ab Dresden (Hauptbahnhof) nach Erdmannsdorf-Augustsburg, Zschopau, Bilschdorf, Wollenstein, Wiesendahl, Annaberg, Buchholz, Weipert und Oberwiesenthal, sowie am Abend deselben Tages zurückverkehren.

Dresden, 26. Mai. Als heute früh der hiesige Rechtsanwalt Dr. Frederking mit seiner Gattin im Großen Garten einen Spazierritt unternahm, schaute das Pferd der Dame vor einem Automobil und jagte mit der Reiterin in wildem Galopp durch den ganzen Park.

Pirna, 25. Mai. Beim Abgeben von Salutschüssen anlässlich des Königs Geburtstages ist ein großes Unglück passiert. 7 Personen wurden schwer verletzt, 1 ist tot.

Glauchau, 24. Mai. Die beiden durch den Straßeneinsturz am Markte gefährdeten und jetzt vollständig geräumten Gebäude der Herren Rentier Eichhorn und Kaufmann Jädel haben sich weiter gesenkt. Die Keller sind freckenweise bereits zusammengebrochen.

Walheim, 25. Mai. Anlässlich des Geburtstages des Königs sind drei Sträflinge des Waldheimer Zuchthauses, zwei Männer und eine Frau, die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt waren, begnadigt worden.

Zeitz, 24. Mai. In Luckenau gerieten heute nachmittag auf der Grube Paul die Vorratschuppen in Brand und wurden innerhalb einer halben Stunde vernichtet. Abgebrannt sind im ganzen 8 Schuppen von 2000 Meter Länge mit 1 Million Preßsteinen und 100 000 Zentnern Britetts. Auch der hölzerne Förderthurm ist abgebrannt.

Amfliche Mitteilungen über die 5. öffentl. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock, vom 12. Mai 1910.

Anwesend 16 Stadtverordnete. Den Rat vertritt Herr Bürgermeister Gese. Entschuldigt fehlen: 4 Stadtverordnete, unentschuldig 1 Stadtverordneter. Die Sitzung leitet Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Hirsberg.

1) Die Befreiung des Grundstücks Nr. 1368 des Fiskus mit Zinsen bez. Eichen mit einem Auktionswert von ungefähr 100 Mk. genehmigt man einstimmig.

2) Gasanstaltsangelegenheiten. a. Einheitsmäßig stimmt man der Erbauung einer Esse in der Gasanstalt zu, indem man hierfür einen Betrag von rund 600 Mk. bewilligt und den Stadtrat um Prüfung der Frage ersucht, ob die Verbindung der Esse mit dem Gebäude, an das sie zu setzen kommt, auf die ganze Gebäuhöhe erfolgen soll oder ob es genügt, wenn die Esse nur bis zur halben Höhe mit dem Gebäude verbunden wird.

b. Aus Mitteln des Erneuerungsfonds bewilligt man auch den Betrag von 1200 Mk. für eine Fußwerkvermahlung, nachdem auf Anfrage des Herrn Stadtverordneten Freyße durch den Herrn Hirsberg und Herrn Stadtverordneten Claus sowie durch den Herrn Ratverordneter Hirsberg festgestellt worden war, daß die Waage zur Kontrolle des Gewichtes der Kohlen, des Rots usw. notwendig gebraucht werde und daß die Revisionsaufstellung auf den Hauszettelplan nicht ungünstig einwirke.

c. Der Herr Vorsitzende trägt die Beschlüsse des Gasauschusses und des Rates über die Einführung von Gasautomaten vor. Herr Stadtverordneter Freyße hält es für wichtig, die vor Beschlusfassung zu verifizieren und zu verteilten. Der Herr Ratverordneter glaubt, daß von Bewilligung der Bestimmungen abgesehen werden könne, weil es sich um ausdientlich bereits erprobte Vorrichtungen handelt, an denen kaum etwas Wesentliches geändert werden könne. Das Kollegium verzichtet daraufhin gegen 1 Stimme auf Zirkulation der Bestimmungen und genehmigt gegen 1 Stimme die Einführung der Automaten nach den Beschlüssen des Ausschusses und Rates ebenso, wie die im Entwurfe vorliegenden Vorrichtungen für die neue Einrichtung.

d. Mit der Beschaffung eines Rauchhelms für die Gasanstalt zum Preise von 416 Mk. erklärt man sich einverstanden.

e. Vom Gasauschuss ist auf Wunsch des Bauamtes vorgeschlagen worden, die neue Leitung in der Bobelstraße nur bis zum Parkgärtchen zu führen, sie aber dann in die geplante neue Pflanzallee zu verlegen, um auf diese Weise in dieser Straße bereits Gasleitung zu haben und auch eine Verbindung mit Schul-, Waidhammer- und Schnebergstraße zu gewinnen. Die Leitung in dem neuen Zuge dürfte gegenüber dem ursprünglichen Projekte der Leitungsverlegung 2000 bis 2500 Mk. mehr kosten. Zur Sache sprechen außer dem Herrn Vorsitzenden die Herren Stadtverordneten Hirsberg, Funt und Hirsberg sowie der Herr Ratverordneter. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, die Leitung zunächst bis zur Pflanzallee zu führen, um den dringenden Lebensbedürfnissen abzuhelfen, sobald aber in einer weiteren Sitzung zu erwägen, ob und wann die Leitung nach oben durch die ganze Bobelstraße fortgeführt werden soll.

f. Herr Stadtverordneter Hirsberg erklärt die Instandsetzung des Gasauschusses als dringend notwendig. Der Herr Ratverordneter schlägt vor, die der Hand der verschiedenen Beschlüsse der sächsischen Körperkassen, wie immer knapp vor Ausführung der Arbeiten wieder neue Beschlüsse hindern in den Weg gekommen seien. Da der Rat bereits vor 3 Wochen die umgehende Instandsetzung des Gasauschusses beschlossen hat, so ersucht man den Rat um schnelle Erledigung des Beschlusses, falls aber eine provisorische Herstellung ausgeschlossen sein sollte, um Verlegung eines Anlasses über den Neubau des Jaunes.

g. Den vom Rate angenommenen Vorschlägen des Gasauschusses über die Neubestimmung der Gaspreise und über Abatigungsmäßigkeit schlägt sich das Kollegium einstimmig mit der Maßgabe an, daß der Abatig bereits bei 400 cbm Jahresverbrauch beginnt und auf Grund- und Kochgas ausgedehnt werde.

h. Mit Fortsetzung des Lateinunterrichts an der Seletta erklärt man sich einverstanden.

i. Auch genehmigt man einstimmig die Beschaffung einer Hannibalbande zum Preise von 354 Mk. Herr Stadtverordneter Freyße bemängelt es, daß der Betrag nicht bereits in Hauszettelplan vorgesehen sei. Der Herr Ratverordneter erklärt, daß die Einstellung erfolgt, aber zur Entlastung vom Hauszettelplan-Kauschüsse rückgängig gemacht worden sei. Trotzdem könne man sich der Notwendigkeit einer Beschaffung jetzt vor Beginn der Bauperiode nicht verschließen, schon der Schlußarbeiten wegen.

j) Von der Ueberfahrt über den Stand der Sparkasse nimmt man Kenntnis.

6) Die Vorschläge des Sparkassen-Ausschusses für die Verteilung des vorjährigen Sparkassenergebnisses, die vom Rate genehmigt worden sind, nimmt auch das Stadtverordneten-Kollegium an.

Der Herr Ratverordneter gibt bei dieser Gelegenheit die Erinnerung an der Königl. Reichshauptmannschaft wegen der Verwertung eines 1898 dem Betrage als 10000 Mk. aus dem Sparkassenergebnisse von 1908 im Etat für 1910 bekannt. Hierzu sagt das Kollegium heute noch keinen Bescheid.

7) Nachgeprüft wurden die Wasserwerksrechnung, die Rechnung zu Abschnitt II des Haushaltsplanes, die Kochkassenerrechnung und die Gasanstaltsrechnung, sämtlich vom Jahre 1908.

durch Herrn Stadtverordneten Claus und die Anlagenrechnung vom Jahre 1908 durch Herrn Vorsteher Hirsberg. Die Rechnungen sind für richtig befunden worden und werden vom Kollegium richtiggestellt.

8) Mit der Berücksichtigung von 2 kleinen städtischen Grundstücksstücken, die von Privaten überbaut worden sind, erklärt man sich (unter dem von Rate beschlossenen Bedingnisse) einverstanden.

9) Eine Anregung des Herrn Stadtverordneten Claus auf Instandsetzung des Jaunes am Stadtgute gibt man an den Rat zur Erledigung ab.

Luftschiffahrt.

Ein neues Ballonunglück? Mittwoch früh 4 Uhr überflog ein Ballon so niedrig den Eifelort Meisburg, daß er einen Schornstein umriß. Einwohnern gelang es nicht, den Ballon, der keine Inzassen hatte, herabzuziehen. Der Ballon kam aus der Richtung Köln und flog in der Richtung Wittlich. Man vermutet, daß ein Unglück passiert ist. Hierzu wird aus Köln gemeldet: Der Ballon „Busley“ ist Dienstag abend gegen 7 Uhr in Köln aufgestiegen und nahm die Richtung nach der Eifel. Bis jetzt ist über den Ballon nichts bekannt, es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Ballon, der in der Eifel treibend und angeblich unbemannt gesichtet wurde, der „Busley“ gewesen ist. Der Kölner Klub für Luftschiffahrt hat bisher von den Luftschiffern keine Nachricht erhalten.

„Rechts vorwärts — Stellung!“

Von Georg von Rohrscheidt.

So vieles, was man im Soldatenleben lernt, scheint eben nur für den Soldaten im besonderen nützlich zu sein; sagen wir mal: im Trupp exerzieren, Griffe, Wendungen usw. und unter anderem auch Bajonettfechten oder, wie wir früher sagten: „Bajonettieren.“ Das ist doch eine Kunst, die nach menschlichem Ermessen gelegentlich nur der Feldsoldat gebrauchen kann — einem meiner Bekannten kam sie auch im Zivilstand mal zu statten. Der wackere Jwan, wie er gewöhnlich genannt wurde, trotzdem er eigentlich anders hieß, war ungefähr acht Jahre Offizier gewesen, als er durch plötzlichen Todesfall gezwungen wurde, eine große Fabrikanlage persönlich zu übernehmen, wenn nicht alles drunter und drüber gehen sollte. Er erbat erst Urlaub, nachher den Abschied und rettete glücklich sein Erbe vor dem Verfall; ein so tüchtiger Soldat er war, als ein so tüchtiger Fabrikherr erwies er sich mit der Zeit.

Nach ein paar Jahren harter, angespannter Arbeit mußte und konnte sich Jwan einen Erholungsurlaub bewilligen, Verhältnisse und zuverlässige Stellvertretung erlaubten es ihm. Vor allem gedachte der alte Hüpfiler, sich mal wieder tüchtig auszulassen, die ewige Fahrerei wuchs ihm zum Halse heraus, ob auf Schienen, Pfosten oder Landstraße.

Derbe Schnürstiefel mit verschraubten Doppelsohlen, Känzel, nicht Ruckfack, ein wasserdichter Umhang draußgeknallt, Feldtasche, Jagdpfeife nebst Tabakbeutel und ein ständfester Touristenführer mit Eisenstiel und Stahlspitze, eignes nach seiner Angabe gefertigtes, bildeten die Hauptstücke der Marschausrüstung, abgesehen von dem nötigen, nicht zu knappen Rammon.

Nun erst ein Stück Bahnfahrt bis zu einer kleinen Station hinter Marienbad, und dann hinein in den Böhmerwald, erstens der schönen, vielfach unberührten Natur wegen, und dann gab's dort auch Gelegenheit, einige verwandte Fabrikbetriebe zu besichtigen; also konnte man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, schon des guten Gewissens halber.

Wald und Wetter, alles über alle Begriffe wundervoll, nicht immer dagegen die Nachtquartiere; selbst für mich: verwöhnte Europäer ließen sie zuweilen einiges zu wünschen übrig. Das machte aber dem ollen Jwan nix, schon war's doch, aus Kontor und Schwungradbrummen raus zu sein! Die „Sieben Berge“ hatte er hinter sich, und er wandte sich auf Taus zu; in einer Dorfschenke nahm er vorher noch einmal Abendbrot und ein Lager auf dem Heuboden. Ein paar allem Anscheine nach tschechische Landarbeiter, die in der Wirtsstube saßen, beachtete er nicht weiter, doch fiel es ihm später ein, daß die Leute sehr angelegentlich zu ihm hinübersehen, als er seine Beche bezogte.

Am nächsten Morgen brach Jwan mit dem ersten Sonnenstrahl auf, um den vom Wirt ihm genau beschriebenen Richtweg mitten durch den prächtigen Eichen- und Buchenwald einzuschlagen. Rüstig schritt er aus und freute sich des frischen Grün's, durch das die Sonne goldene Lichter malte, leise das Wanderlied: „Waldesnacht, Blätterpracht, und der Winde Wehn“ vor sich hersummend.

„Holt! Kaug's da dich vor ihm, und als er nicht gleich stillstand, nochmals drohend: „Holt!“

Mitten auf dem Fußpfade stand ein Kerl, rechts noch einer. Beide kamen ihm merkwürdig bekannt vor, und jeder von ihnen hob zu deutlicher Ansicht einen biden Prügel hoch.

„s' Geldtschel her!“ befahl der gerade vor ihm und rückte ihm bis auf einen Schritt auf den Leib. Eine halbe Sekunde später ging unser guter Jwan, der ehemals beste Bajonettfechtler im ganzen Regiment, mit seinem gesinnungstüchtigen, oben beschriebenen Touristenführer in Rechts-vorwärts-Stellung, fiel in der nächsten halben Sekunde mit Stoß hoch außen und voller Kraft aus, sprang blühschnell zur Seite und rannte dem andern Halbblut die Schirmkrücke mit Kolbenstoß rechts in die empfindlichste Magenengegend. Dem ersten fuhr die Schirmspitze in die Backe, glitt knirschend an den Bahnen entlang und drang nahe

am D... Anklage... machte... davon... samme... sich m... auch ei... zuwech... In... einwie... mit ja... dann t... Landsf... ris, sic... renzien... heit zu... dortige... hatte er... gelagte... sten Be... im Mo... sechs W... Jahre i... bajonet... Cle... chventw... heit ab... berte e... Kampag... caud: H... würde n... sache er... ster Zeit... Bell... Ergeis... verlange... mälde B... und was... „Du... „He... Bräutig... ihre Mu... auch wol... blieb ab... Idee ver... „Wa... zlichen S... leichthin... merkham... ins Reap... unsere S... auf schwo... eben von... Maler da... würde, a... handeln... das Hän... hier in U... Die... feste Zupf... Keulman... chen und... gefunden... Schwieger... zeit mit 9... Wochen fr... nicht genou... nach Rom... den Ehev... war, sonde... lebenden... nehmen un... neue Fein... den. Cleme... als wollte... mein Jun... milie Jucc... hasten Wö... „Das... Töchter; i... lich die M... brauchen... Staatsfleis... vor eine K... Maria... ma, das w... Du, wenn... lo sei früh... Deutschlan... vereinfach... Dann ist... Ihr gebran... Donna... Tochter i... Gerwin... sie tauchte... Tzigone, ü... Nobleffe he... für einen E... nicht erttag... heln, das a... über noch... bar verlore... Zuccardi ni... te es unte... schlimmer, r... beobacht hatt... etwas Aufse...

am Ohre heraus. Der Mann ließ aufschreiend den Knäuel fallen, griff mit beiden Händen ins Gesicht, machte taumelnd kehrt und polierte durchs Linnerholz davon; der zweite klappte wie eine geknickte Stille zusammen, sank stöhnend ins weiche Moos und bemühte sich mit sichtlichem Erfolge, sein Frühstück und vielleicht auch einige noch unverdaute Reste des Abendbrots loszuwerden.

„Ivan riß ihm mit dem entfallenen Prügel noch ein paar Dentzettel über den gekrümmten Rücken, die mit jammervollem Klagen quitiert wurden, und setzte dann vergnügt die unterbrochene Fußreise fort. Als Landsfremder fühlte er im übrigen nicht das Bedürfnis, sich Berühren, Aufhalten und sonstigen Schereorien auszuweisen, um in Oesterreich für Befreiheit zu sorgen; das konnten nach seiner Meinung die dortigen Behörden auch ohne ihn. Für einige Wochen hatte er den beiden Gelegenheitsstrauchrittern das Begleiten wohl verleidet. Deshalb spülte er im nächsten Bache seine Schirmspitze fein sauber ab, polierte im Moos nach, hielt weislich den Mund und kam nach sechs Wochen braungebraunt, munter und arbeitsfähig wieder zu Hause an. Da seitdem ungefähr dreißig Jahre ins Land gegangen sind, werden sich die beiden bajonettierten Herren kaum noch melden.

Das Erdbeben.

Erzählung von Leopold Sturm.
(31. Fortsetzung.)

Clemens Bernburg lächelte so fein, daß sich der ehrentwerte Sindaco in einer leichtem Verlegenheit abwandte. „Verzeihung, Don Zuccardi,“ erwiderte er, „wenn ich für das Bildnis Peppinas als Kampagna-Mädchen 20 000 Lire erhalten habe,“ Zuccardi hülflos, als er den Namen Peppina vernahm, „so würde mir ein Bildnis der Signorina Bella das Fünffache erbringen. Aber ich weiß nicht, ob ich in nächster Zeit so unbedingt über meine Zeit verfügen kann.“

Bellas Augen brannten ihm ungestüm entfacht im Angesicht. Sie sah bittend des Künstlers Hände. „Ich verlange nicht, daß Sie mir ein solches kostbares Gemälde zum Geschenk machen, nur malen Sie mich, und was würde ich darstellen?“

„Lucrezia Borgia!“ versetzte der Maler bestimmt. „Herrlich!“ rief Bella, der Sindaco und Maria's Bräutigam nickten zustimmend, aber Maria selbst und ihre Mutter schienen wenig erfreut. Nun, es war ja auch wohl nicht das letzte Wort darüber gesprochen, es blieb abzuwarten, ob sich die ein wenig extravagante Idee verwirklichen würde.

„Was gedenken Sie denn mit allen Ihren finanziellen Schätzen anzufangen?“ fragte Don Zuccardi so leichtthin, aber seine Miene verriet gespannteste Aufmerksamkeit. „Ich würde Ihnen nicht raten, hierher ins Neapolitanische zu viel herkommen zu lassen, denn unsere Sicherheit steht trotz aller Bemühungen noch auf schwachen Füßen. Die Stadtverwaltungen werden eben vom Staate nicht genügend unterstützt.“ Der Maler dachte, daß es wohl umgekehrt besser stünden würde, aber er bedankte sich nur für den Rat, wie er handeln werde, wisse er im Augenblick selbst noch nicht. Das hänge wohl von der Dauer seiner Anwesenheit hier in Trigone und in Süd-Italien überhaupt ab.

Die schöne Bella bemühte sich auf's neue, eine feste Versicherung des Künstlers zu gewinnen, als Carl Reulmann, der sich inzwischen mit Maria ausgesprochen und für seine Absichten deren vollste Zustimmung gefunden hatte, das Wort nahm. Er bat die verehrten Schwiegereltern, einwilligen zu wollen, seine Hochzeit mit Maria vier Wochen, oder wenn möglich sechs Wochen früher stattfinden zu lassen, als bisher in Aussicht genommen war. Er wollte also nicht noch einmal nach Rom heimkehren und erst bei der zweiten Ankunft den Ehebund schließen, wie ursprünglich vereinbart war, sondern schon bei der in einigen Wochen bevorstehenden Reise zum Tiber Maria als seine Frau mitnehmen und dann sollte über Rom die Fahrt in Marias neue Heimat, nach Süddeutschland, angetreten werden.

Clemens Bernburg nickte unwillkürlich vor sich hin, als wollte er sagen: „Das hast Du gut ausgedacht, mein Junge.“ — aber bei allen Mitgliedern der Familie Zuccardi gab es einen heftigen Aufstand und lebhaften Widerspruch.

„Das ist ganz unmöglich,“ traischten Mutter und Tochter; in einer so kurzen Zeit wird man uns unmöglich die Kleider schaffen können, die wir zur Feier gebrauchen. Wir müssen doch für die Zeremonie ein Staatskleid haben, für den Empfang am Tage zuvor eine Robe, für...“

Maria unterbrach die eifrige Mutter. „Beste Mama, das wird wirklich nicht erforderlich sein. Siehst Du, wenn wir, wie es auch der Fall ist, erklären, Carlo sei früher, als er bisher angenommen hatte, nach Deutschland zurückzukehren, so muß die Hochzeit sehr vereinfacht werden, weil sie so beschleunigt werden muß. Dann ist also alles kurzer Hand zu erledigen, und Ihr gebrauchte diesen Toiletten-Zugus nicht.“

Donna Zuccardi fühlte, wie bei den Worten ihrer Tochter ihr heiß und kalt wurde.

Gewiß, das war ein sehr einfacher Ausweg, aber sie wußte ganz genau, alle Honoratioren-Damen in Trigone, über die sie doch nun einmal kopfhoch in der Roblesse hervorzugehen mußte, würden diesen Ausweg für einen Vorwand erklärt haben. Und das konnte sie nicht ertragen, das halb spöttische, halb mittelbige Lächeln, das allem folgen würde. Und wenn sie auch darüber noch fortgekommen wäre, der bisherige Kredit war infolge dieses Geselsters und Geschwägers unrettbar verloren. Und ohne den Kredit konnte das Haus Zuccardi nicht wie bisher weiter geführt werden, mußte es unvermeidlich zusammenbrechen. Es stand also schlimmer, wie Donna Eufemia und Carl Reulmann gedacht hatten, auch das war in Süditalien keineswegs etwas Außergewöhnliches, aber dann trug man eben

den Verhältnissen Rechnung und wollte nicht, wie dieser deutsche Herr Schwiegersohn, mit dem Kopfe durch die Wand rennen. Das konnte, das durfte nicht sein, dieser Ausruf Klang dem Brautpaare, als es sich jetzt in den Hausgarten entfernte, allgemein nach.

Der Maleremann Clemens Bernburg galt bereits als ein Hausfreund, vor dem man nach süßlicher Art keine Geheimnisse mehr hatte oder sie doch nicht mehr, als unumgänglich nötig war, verhielte. Don Zuccardi wuschte sich mit einem seidenen Tuch seine von Angstsweiß perlende Stirn.

„Lieber Freund, haben Sie so etwas von einem verliebten Mädchen gesehen? Will er von heute auf morgen meine Tochter haben, wo man doch zur Kündigung seiner Kapitalien für Ausstattung und Hochzeitsfeier eine gewisse Zeit haben muß. Was soll ich da anfangen?“ Es ist unmöglich, rein unmöglich.“

„Mit meinem Ballkleide, das alle Welt mich schon ein Duzend mal hat tragen sehen, soll ich auf der Hochzeit Maria's erscheinen? Niemals!“ Das erklärte die schöne Bella und ihre Augen blitzten dabei den Maler herausfordernd an. Dem kam sofort die Reizung zu einem galanten Streich, und der sollte dann auch bestimmt, aber ganz bestimmt sein letztes Abenteuer sein. Denn auf den bisher unausgesprochenen, aber deutlich erkennbaren Wunsch des Sindaco nach einer Anleihe bei dem Bildersfonds von 20 000 Lire einzugehen, hatte er nicht die geringste Lust.

„Signorina Bella, ich habe es vorhin ausgesprochen, daß ich Sie, wenn mir die Zeit es vergönnt, als Lucrezia Borgia malen möchte. Selbstverständlich wäre es meine Aufgabe, Ihnen zu diesem Zweck ein entsprechendes Kostüm, welches ich selbst zeichnen würde, zur Verfügung zu stellen. Da wäre es nun ebenso praktisch für meinen Zweck, wie lebenswürdig von Ihnen, wenn ich Ihnen dies Festgewand für die Teilnahme am Ehrentage Ihrer Schwester Maria zur Verfügung stellen dürfte. Einige für die moderne Abstrich erforderliche Änderungen werden ja dann schnell vorzunehmen sein. Also, wenn Sie die Gnade haben und die wertigen Eltern es gestatten wollten, so würde ich mich von Herzen freuen.“

Fräulein Bella war so entzückt von diesem Anerbieten, daß sie kaum an sich halten konnte, den galanten Maler vor den Augen der Ährigen zu umarmen, und Don Zuccardi und seine Gemahlin schauten einander zufrieden an. Der zweite Schwiegersohn schenkte ihnen wirklich sicher zu sein, und da der Künstler in der Lage schien, die Wünsche der verwöhnten Bella nach Möglichkeit zu befriedigen, hatten sie natürlich nichts dagegen einzuwenden. Aber das Brautpaar sah sich beunruhigt an. Hatte Clemens Bernburg, der Bellas intriguanten und oberflächlichen Wesen und ihren Hang zum Luxus ebenso genau kannte, wie sie, sich doch von ihrer blendenden Schönheit bestechen lassen? Ein solches Angebot, wie er es hier getan und wie es mit Dank angenommen worden war, kam ja der Einleitung zu einem Heiratsantrage fast gleich.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein Berliner Automobil unterwegs verbrannt. Ein aus Berlin kommendes, mit 6 Personen besetztes Automobil geriet vor der Stadt Friesack im Kreise Weßhavelland in Brand. Da die Steuerung versagte, verlor der Fahrer die Gewalt über das Auto, das gegen einen Baum rannte. Durch diesen Anprall erfolgte eine Explosion des Benzinhalters, und im selben Moment stand das Auto lichterloh in Flammen. Zwei Herren wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, ein anderer hinter ihnen stehend Herr, sowie der Chauffeur konnten sich durch Abpringen in Sicherheit bringen, während eine Dame und ein 12jähriger Knabe erst aus den Flammen herausgezogen werden mußten. Diese beiden erlitten im Gesicht und an den Händen Brandverletzungen; das Automobil brannte vollständig aus.

Brotdröße und Getreidepreise. Man schreibt aus Berlin: Aus dem letzten Getreide-Wochenbericht ist zu ersehen, daß die Preise in starkem Rückgang begriffen sind, da die Ernteausfichten anscheinend sehr günstig und noch große Vorräte vorhanden sind. Vor etwa Jahresfrist hatten die Preise infolge schlechter Ernten ihren Höhepunkt erreicht, so notierten Weizen 270—75, Roggen 212—20 per Tonne. Heute notiert Weizen 210—12 und Roggen 150—52, also 60 Mk. niedriger! Darf man sich unter solchen Verhältnissen der schädlichen Öffnung hingeben, daß unsere Knäuel und Schrippen, die in ihrer nebelhaften Gestalt lebhaft an den Halleyschen Kometen erinnern, wieder etwas größer und das Brot wieder etwas schwerer wird? Oder bleibt auch hier alles beim alten?

Von einem Sprengkud erschlagen. Unter ganz eigenartigen Umständen hat sich ein tödlicher Unfall beim Bau der Coerthalsperre bei Schloßwalde ereignet. Während des Lossprengens der Felsen im Flußbette flog ein nur zwei Pfund schweres Felsstück über 150 Meter weit von der Sprengstelle weg, durchschlug das Dach der neubauten elektrischen Kraftzentrale und zerstückelte dem innerhalb des Gebäudes in geschützter Lage weilenden Arbeiter Schwarz die Hirnschale, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schuleute als Sittlichkeitsverbrecher. Drei Schuleute der Würzburger Polizei, einer davon jung verheiratet, haben sich mit Mädchen unter sechzehn Jahren in Verkehr eingelassen. Zwei der Schuleute haben die Flucht ergriffen, sie sind nach Amerika ausgewandert.

Fabrikbrand. In Schrobenghausen bei Augsburg steht seit Dienstag nacht die große Zellulose-Fabrik von Georg Leinfelder. Inhaber Georg und Franz Leinfelder in Flammen. Die sämtlichen Bureauämlichkeiten, die Zellulosefabrik, die Schreinerei und Schlosserei sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Bis Mittwoch mittag war es nicht möglich, den Brand zu löschen. Der Schaden ist sehr groß.

Die neue „Kometenfarbe“. Es war vorausgesehen, daß sich die Robe nicht das größte Ereignis dieses Jahres, die Erscheinung des Halleyschen Kometen entgegen lassen würde. Den „Kometenkleidern“ ist jetzt die „Kometenfarbe“ gefolgt, Königsblauw Lüne, von der hellsten bis zur dunkelsten Nuance, die „queue de comète“ genannt werden.

— Zu gefährlich. Bankier (zu dem Kellnerstehenden Kassierer): „Meier heißen Sie?“ . . . nein, danke, da soll ich Sie nachher suchen!“

Wettervorhersage für den 27. Mai 1910.
Nordostwind, heiter, wärmer, trocken.

Fremdenliste.

Nebernachtet haben im

Rathaus: A. v. Redwitz, Kaufmann, Burgundstadt. K. Sprent, Kaufmann, Leipzig. H. Richter, Kaufmann, Bernburg. S. Friedrich, Kaufmann, Chemnitz. H. Meyer, Kaufmann, Berlin. W. Köplich, Kaufmann, Chemnitz.
Reichshof: B. Rützel, Kaufmann, Dresden. H. Ott, Kaufmann, Leipzig. S. Gläßer, Zeichner, Dresden. K. Jintz, Prokurist, Plauen.
Stadt Leipzig: D. Siebert, Kaufmann, A. Schmidt, Kaufmann, beide Leipzig. K. Frölich, Kaufmann, Plauen. R. Köpfer, Kaufmann, Weida. K. Prager, Kaufmann, Juidau.
Stadt Dresden: K. Rathjoch, Kaufmann, Juidau. L. Stephan, H. Müller, M. Eißfeld, R. Wehbrod, S. Otto, Kaufleute, sämtl. Dresden. S. Marsch, Kaufmann, Juidau. R. Frodamann, Kaufmann, Plauen. P. Schardt, Kaufmann, Greif. D. Freyh, Kaufmann, Leipzig.

Chemischen Marktpreise

am 25. Mai 1910.	
Weizen, fremde Sorten 10 Hk. 75 Pf. bis 11 Hk. 75 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer	10 . 20 . 10 . 40 .
Gehirzroggen	8 7
Roggen, niederl. sächs.	7 . 35 . . . 7 . 65 . . .
preussischer	7 . 35 . . . 7 . 65 . . .
hiesiger	7 . 10 . . . 7 . 25 . . .
fremder	8 . 25 . . . 8 . 40 . . .
Braugerste, fremde	— —
sächsischer	— —
fremder	6 . 10 . . . 6 . 25 . . .
Hafser, sächsischer,	7 . 60 . . . 7 . 80 . . .
preussischer	7 . 60 . . . 7 . 80 . . .
ausländischer alt	— —
Rohschiffen	10 . 75 . . 11 . 25 . . .
Roh- u. Futtermehl	8 . 25 . . . 8 . 75 . . .
neu	5 . 20 . . . 5 . 50 . . .
gebündeltes	5 . 40 . . . 5 . 70 . . .
Stroh, Stiegebruch	3 . 30 . . . 3 . 80 . . .
sächsisches	— —
langstroch	2 . 60 . . . 2 . 90 . . .
sächsisches	— —
Krautstroch	2 . 20 . . . 2 . 50 . . .
Rartoffeln, inländische	2 . 50 . . . 2
ausländische	12 18
Butter	2 . 60 . . . 2 . 80 . . . 1 .

Stellungsnotizen
ber
Kochbuch
10 000 kg
netto.

Widauer Viehmarktbericht

vom 23. Mai 1910.

Zum Verkauf standen: 240 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färren und Stiere), 109 Kälber, 290 Schafe und Hammel und 928 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 p St. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: a) vollfleischige, ausgewählte höchstens Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren 77—79 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 73—75 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 67—70 d) gering genährte jeden Alters. — Bullen: a) vollfleischige höchstens Schlachtgewicht 73—, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 70—, c) gering genährte 65—, — Kühe und Färren (Stiere und Stiere): a) vollfleischige ausgewählte Färren, Stiere und Rinder höchstens Schlachtgewicht 80—, b) vollfleischige ausgewählte Kühe wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 71—73, d) mäßig genährte Rekalbid Färren 68—62, e) gering genährte Kühe und Färren 45—48. — Stiere u. Kälber: a) beste Stiere (Holländer) 69—61, b) mittlere Stiere und gute Saugkälber 63—67 c) geringe Saugkälber 48—45, d) ältere gering genährte Kälber (Preffer) — Schafe: a) Rastlamm und jüngere Rastlamm 41—43, b) ältere Rastlamm 37—39, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergelb) 34— Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70—71 b) fleischige 67—69, c) gering entwickelte, sowie Sauen 60—64 Pf. für 1 Pfd. — Dänische Rinder — Pf. Tendenz: Langsam in allen Gattungen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 26. Mai. Das Zeppelinluftschiff trifft, wie mitgeteilt wird, am 12. Juni morgens von Wien aus auf dem Heller-Exerzierplatz hier ein, wo die Mitglieder des Königl. Hauses, sowie Vertreter der Staats- und städtischen Behörden zugegen sein werden.

Dresden, 26. Mai. Zu dem Unglück anlässlich des Salutschießens in Pirna bestätigt sich die Meldung, daß einer der 7 Verunglückten tot sei, wie jetzt gemeldet wird, nicht. Sämtliche 7 Soldaten sind schwer verwundet im Krankenhaus untergebracht.

Freiberg, 26. Mai. Das Gewitter, das gestern nachmittag über unserm Orte niederging, richtete großen Schaden an. Der Blitz zündete im Stäger'schen Wohnhause, welches niederbrannte. Stäger, der sich im Hause befand, wurde vom Blitz getötet.

Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg begab sich gestern nachmittag nach Potsdam zum Kaiser, um diesem über die politische Situation und verschiedene schwebende Fragen Bericht zu erstatten.

Berlin, 26. Mai. Eine Scharlachepidemie wütet in der Mark in einigen Orten, wo die Schulen gesperrt werden mußten. So in Prighe an der Havel. In diesem Orte und in der Umgegend sind hunderte von Kindern erkrankt. In einem Orte an der Havel sollen an einem Tage neun Kinder gestorben sein. Auch in der Umgegend von Rathenow herrschen Scharlach, Masern und ähnliche Kinderkrankheiten seit Pfingsten.

Weißenfels, 26. Mai. Auf der Grube „Kamerab“ bei Naundorf wurde der Bergmann Peterlein von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

Frederichshafen, 26. Mai. Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin mittelst, sind die ersten Probefahrten mit dem neubauten und verlängerten Luftschiff „Z. VI“ während dieser Woche in Aussicht genommen. Der „Z. VII“ ist soweit fertig gestellt, daß in etwa 14 Tagen die ersten Probefahrten damit gemacht werden können.

— Wien, 26. Mai. Wie verlautet, wird der türkische Thronfolger Jussuf Ezzedin auf seiner Heimreise von London wahrscheinlich Kaiser Franz Josef vor seiner Abreise nach Bosnien einen Besuch in Budapest abkriegen. Die Verhandlungen hierüber sind noch in der Schwebe. Erfolgt der Besuch des türkischen Thronfolgers, so wird Erzherzog Franz Ferdinand im Laufe des Jahres einen Gegenbesuch in Konstantinopel machen.

— Wien, 26. Mai. Wie verlautet, wird trotz des heutigen hohen Feiertages das Kriegsgericht in der Hofrichterkammer auch heute die Verhandlungen fortsetzen, sobald es möglich ist, morgen das Urteil dem obersten Gerichtshofen zugestellt. Nach der Urteilsfällung dürfte der Gattin Hofrichters eine Zusammenkunft mit ihrem Manne gestattet werden.

— Budapest, 26. Mai. Die Wahlrechtbewegung nimmt immer erregtere Formen an. Gestern lagen aus Klein-Zell und Janki Berichte über blutige Zusammenstöße mit der Gendarmerie vor, wobei zahlreiche Verwundungen, in Janki sogar ein Todesfall vorkamen.

— Petersburg, 26. Mai. In Moskau wurde gestern der Inspektor der Geheimpolizei Kuatow erschossen. Der Mörder ist ein Anarchist namens Schwawles, den Kuatow in letzter Zeit beobachtete. Kuatow wollte den Anarchisten wegen Ermordung eines Polizeichefs verhaften. Der Mord erregt großes Aufsehen.

— Paris, 26. Mai. Zu der sensationellen Erfindung, welche aus London berichtet wird und wonach der englische Erfinder und Chemiker Martin Hale ein Pulver erfunden haben soll, das beim Verbrennen keine Flamme erzeugt, meldet der „Matin“ noch folgendes: Die Nachricht von der Erfindung verbreitete sich schnell, namentlich in militärischen Kreisen und rief begreiflicher Weise großes Erstaunen hervor. Nachdem Erfindungen bei dem Erfinder selbst eingezogen waren, traf noch im Laufe des vorgestrigen Nachmittags in London eine Kommission aus englischen, deutschen, französischen und österreichischen Sach-

verständigen zusammen, um die Erfindung auf ihren Wert zu prüfen. Den Versuchen wohnten auch die Militärattachés von Deutschland, Oesterreich und Frankreich bei. Zur größten Ueberraschung verliefen die Versuche geradezu glänzend. Beim Abfeuern von Waffen war keine Flamme sichtbar, sowohl aus dem kurzen Lauf der Revolver, wie aus einem Gewehr, aus einem Mörser und dem langen Rohr einer Festungskanone. Die Zusammensetzung des Pulvers ist natürlich Geheimnis des Erfinders Hale. Es besteht aus einem kristallförmigen weißen Pulver, das in feinem, dünnem Papier eingewickelt ist, ähnlich dem Zigarettenpapier. Das Pulver wird mit Kartriepulver vermischt. So weit bisher festgestellt werden konnte, übt das Pulver keinen hemmenden Einfluss auf die Geschwindigkeit des Geschosses aus. Die Kugel geht rucklos aus der Waffe.

Königl. Sächs. Militär-Berein Eibenstock.

Der Verein begeht am nächsten **Sonnabend** und **Sonntag**, den 28. und 29. Mai die **Feier seines 60jährigen Bestehens** unter gleichzeitiger **Nachfeier des Geburtsstages**

Sr. Majestät des Königs Friedrich August

seines Allerhöchsten Protectors und gestattet sich hierzu die geehrten **Königlichen, Kaiserlichen, Kädtischen Behörden** und **Kollegien**, sowie seine geehrten **Herren Ehrenmitglieder, Veteranen und Kameraden** nebst **Angehörigen** und **alle patriotisch gesinnten Einwohner** unserer Stadt zu recht zahlreicher Teilnahme hierdurch freundlichst einzuladen.

Die geehrte Einwohnerschaft wird gebeten, durch Flaggen zur Verschönerung des Festes beitragen zu wollen.

Hauptmann von Malachowski.

Ehrenvorsitzender.

Der Vorstand.

Herrn Wagner, Vorsitzender.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 28. Mai
abends 6 Uhr: **Festessen**,
abends 7^{1/2} Uhr:

Fest-Kommers im „Deutschen Hause“.

Sonntag, den 29. Mai
früh 7^{1/2} Uhr: **Bedruf**,

vormittag 9 Uhr: **Kirchenparade**, anschließend **Feier am Krieger-Denkmale**,
nachmittag 1^{1/3} Uhr: **Festzug** des Vereins und **Auflösung** desselben im **Schulgarten**; dabei **Konzert** der Stadt-Musik-Kapelle und **Kinderbelustigungen**,

abends 8 Uhr:

Ball im „Deutschen Hause“.

Zur Kirchenparade stellt der Verein **vorm. 7^{1/2} Uhr** am „**Hotel Reichshof**“; zum Festzug **nachm. 2 Uhr** im Vereinslokale „**Restaurant Centralhalle**“.
Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der grosse französische

Zirkus Maine

trifft hier ein und gibt **Freitag**, den 27. Mai auf dem **Neumarkt** seine

große Eröffnungsvorstellung

mit einem weltstädtischen Riesenprogramm.

Sonnabend, den 28. Mai, abends 8^{1/2} Uhr

große Parforce-Vorstellung.

Sonntag, den 29. Mai

2 große Monstre-Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr

Familien- und Fremden-Vorstellung.

Zweite Vorstellung abends 8 Uhr.

Montag abend 8^{1/2} Uhr

große Elite-Vorstellung

mit neuem Programm.

Auftreten von **Künstlern und Künstlerinnen**, Spezialitäten 1. Ranges, **große Attraktionsnummern**. Vorführung von 25 gut dressierten **Schul- und Freizeitsperden** zu 2, 4, 6 und 8 Pferden, nur Originaldressuren. **Englische und französische Glows**. Amüsant ist das Auftreten des **kleinen August der Welt**, 85 cm groß, der Liebling des Publikums.

Billets im Vorverkauf bei den Herren **G. Emil Tittel**, Postplatz u. **C. Jhlesfeld**, Neumarkt; Loge 1.40 Mt., Sperrsig 90 Pfg., 1. Platz 65 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

An der Kasse Loge 1.50 Mt., Sperrsig 1.— Mt., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Alfred Maine, Direktor.

Von **Sonnabend** ab täglich früh 10 Uhr: **Große Probe.**

Eintritt 10 Pfg.

Heu, Stroh und Hafer werden angekauft.

Nicht zu verwechseln mit Margarete oder Adolf Maine.

Seiden-Lohnarbeit

speziell in weiten Rapporten auf **Kleiderstoffe** gibt dauernd aus

Hermann Bodo.

Guten Sticker

Älteren Sticker

an 2 Nach 1/4, suchen Gd & Reichner.

für neue Nach 1/4, Maschine sucht **Friedrich Förster.**

Dr. Lahmann's Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Angenehmer Gebrauch
nie vergebende Wirkung, billiger Preis, hat dem



einen Weltruf erworben. Verkauf à Flasche 1, 1^{1/2} u. 3 Mt. in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

Spratt's Patent
Hundekuchen, Geflügelfutter, Kückenfutter und Taubenfutter
hält stets auf Lager und empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Sofort vermietbar
2 freundliche Wohnungen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Mohair-Reste
Alpaka-Reste, Laster-Reste nach Metern billig abzugeben. **R. J. Brückner, Zittau i. S.**

Der unterzeichnete Verein beehrt sich hierdurch, die geehrte Einwohnerschaft von **Eibenstock, Schönheide und Umgegend**, insbesondere die **Familienväter und Familienmütter**, sowie die Mitglieder der verehrl. Kirchen- und Schulvorstände, zu seinem

nächsten Sonnabend, den 28. Mai, abends 7^{1/2} Uhr
im „**Hotel zum Schwan**“ in **Schönheide**
stattfindenden

Eltern- u. Familienabende

ganz ergebenst einzuladen.

Tagesordnung: Vortrag und Aussprache über die Frage: „Auf welche Weise sucht die sächsische Lehrerschaft der gegenwärtigen religiösen Not unseres Volkes zu steuern.“

(Referent: Herr **Hiemann**, Leipzig.)
Der Bezirks-Lehrerverein Eibenstock-Schönheide.

Todes-Anzeige.
Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen 9 Uhr mein teurer innigstgeliebter Gatte, unser lieber guter Vater, Schwiegerohn, Bruder, Onkel u. Schwager, der Waldarbeiter **David Friedrich Stemmler** nach kurzem aber schweren Leiden verschieden ist. Dies zeigt im tiefsten Schmerze an **Die trauernde Witwe Anna Stemmler geb. Leistner nebst Kindern** zugleich im Namen der übrigen **Hinterlassenen.**
Eibenstock, 26. Mai 1910.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

4 Stiekmaschinen
sodort zu verkaufen.
A. L. Unger,
G. m. b. H.
Schneebergerstraße 6.

Reichner
v. auswärts, firm im Entwerfen u. Bergarbeiten von Hand- und Schiffschiffskerei, event. i. Gardinen, sucht per 1. Juli oder später Stellung. Offerten mit Gehaltsangab. unter **A. R.** an die Exped. ds. Bl. erb.

Jüngerer Hausmann
für bald gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Bestellungen
auf das „**Amis- und Anzeigerblatt**“ für den Monat **Juni** werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

für
Begugs
des „J
humor
Expedi
Es
Durchsch
verwahrt
Mit
Es
findet in
Alle
Gründen
der Gemei
bringen.
Zeugnis
heiten als
Entzündun
gestellt wer
Staatsn
Bei d
wody nach
des Königs
den Statfo
von Gefstä
merkensw
folgendes
Raum
in der der
Arbeit lie
gelöster G
Kämpfe.
gewidien
mung schie
Königs zu
Beweis da
Leben so n
nur eine f
von beiden
manche F
Wage vern
den, wohl
schaftliche
die Berich
Verfahrene
ziehung, u
bedingt ist
gegengeset
vor Kampf
Uebereinge
nur der du
senststand
mung ver
die das V
schen.
Hatten
arbeit erse
jener Segn
Wohle des
zu denen si
treuen Unt
den ersten
die Güter
Glück des e
den wir un
die Staats
lichen Leber
Gewerbe, fi
Anlagen u
tönnen abe
Förderung
Schuß seine
feinen Inte
heit von Ja
Staate die
Bedürfnisse.
Über n
je mehr die
tes in unser
auch die Be